

Günser Anzeiger.

Pränumerations-Preise.	
Für Post-Abonnenten.	Für loco-Abonnenten.
Ganzjährig K. 7.60	Ganzjährig K. 6.40
Halbjährig K. 3.80	Halbjährig K. 3.20
Vierteljährig K. 1.90	Vierteljährig K. 1.60

„Eingesendet“ kostet per Beitzelle 10 Heller.
„Mitteilungen“, welche allgemeines Interesse be-
deuten, werden „gratis“ aufgenommen.

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:
Die einseitige Garmondzeile kostet 10 S., die zweiseitige 20 Heller und die dreiseitige durchlaufende Zeile 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einprägung angemessener Rabatt.
Inserate vermitteln: In Wien: M. Dufes Nachf., A. Doppelst. R. Woffe, Hofen- stein Bogler. In Budapest: B. Erdstein, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 37 (Bürger-
schulgebäude.)
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Verantwortlicher Redakteur und Bezleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1914 beginnt das I. Quartal unseres nunmehr in den XXXI. Jahrgang getretenen und mit einer hochinteressanten illustrierten Romanbeilage versehenen Wochenblattes:

„Günser Anzeiger.“

zu dessen Abonnement wir hiemit höflichst einladen.

Der „Günser Anzeiger“ ist sozusagen das älteste Blatt im eisenburger, ödenburger, wieselburger und Zalaer Komitate, und infolge seines umfassenden Nachrichtendienstes hält er den Abonnenten über alle jenen wichtigen Ereignisse, welche sich nicht nur hier, sondern auch auswärts begeben, stets im Laufenden.

Die Abonnementspreise sind am Blattkopfe ersichtlich und bitten wir unsere geehrten Abonnenten, ihre Pränumeration gest. recht bald zu erneuern.

Hochachtungsvoll

die Redaktion und Administration.

Zur gest. Beachtung!

Diejenigen geehrten Herren Abonnenten, welche mit ihren Pränumerations-Beträgen noch im Rückstande sind, werden nochmals höflichst und dringend ersucht, diese ehestens an die Administration des „Günser Anzeiger“ gelangen zu lassen.

Die Administration.

Ein heilsames Gesetz.

Am 1. Jänner trat ein neues Gesetz ins Leben, das die Gerichtsbarkeit gegen Jugendliche vollständig reformiert und derselben eine neue Basis schafft.

Bevor wir uns mit diesem neuen Gesetze befassen und dessen Durchführung besprechen, wollen wir vorausschicken, daß der jugendliche Verbrecher eigentlich ein Produkt der heutigen Gesellschaftsordnung ist. Wo die Eltern in Not leben und ihren Kindern nicht die genügende Fürsorge angedeihen lassen können, ist es selbstverständlich, daß ein Teil dieser auf der Straße aufwachsenden Kinder vorkommt und dem Verbrechen in die Arme getrieben wird. Ein verschwindend kleiner Prozentsatz jugendlicher Verbrecher rekrutiert sich aus den wohlhabenden Ständen, so daß mit Recht die Ver-

hauptung aufgestellt werden kann, daß die Armut, resp. die dieselbe erzeugende Wirtschaftsordnung das eigentliche Warmbett des Verbrechens ist. Wiewohl wir dies genau wissen, müssen wir dennoch das neue Gesetz mit Freuden begrüßen, da es auch unter den heutigen Verhältnissen einigermaßen Remedur schafft und die Hoffnung berechtigt ist, daß es einen großen Teil der durch Verwahrlosung auf falsche Wege geratenen Jugendlichen retten wird.

Bisher gab es wohl auch Jugendgerichte, doch galten diese bloß als Versuch. Das neue Gesetz, welches nach amerikanischem Muster kodifiziert wurde, ändert nicht bloß die Form, sondern schafft auch ein neues und modernes System. Der Richter mußte sich an Paragrafen halten und war eigentlich nichts anderes, als eine Maschine, die den Buchstaben des Gesetzes durchzuführen hatte.

Während bisher auch dem jugendlichen Verbrecher gegenüber in erster Reihe die Retorsion — die Vergeltung der Gesellschaft für ein Verbrechen — geübt wurde, faßt das neue Gesetz in erster Reihe die Besserung ins Auge. Die Praxis hat uns gelehrt, daß das Gefängnis nicht nur nicht den gewünschten Erfolg hatte, sondern das direkte Gegenteil dessen erreichte, was bezweckt werden wollte.

Der praktische Amerikaner hat dies rasch eingesehen und schuf er Institutionen, mit welchen er verhinderte, daß ein Teil der Bevölkerung für das wirtschaftliche, resp. bürgerliche Leben verloren gehe.

Die in Amerika erprobte Methode soll nun auch in Ungarn angewendet werden. Das neue Gesetz stattet den Jugendrichter mit den weitgehendsten Vollmachten aus. Es bindet ihn kein Paragraf, er ist nicht gehalten, den jugendlichen Verbrecher zu bestrafen, seine Hauptpflicht besteht vielmehr darin, Verfügungen zu treffen, die ihm geeignet erscheinen, den Jugendlichen zu retten, ihn auf den Pfad des ehelichen Lebens zurückzuführen, seine Erziehung zu vollenden und ihm bis zu jenem Zeitpunkte hilfreich an die Hand zu gehen, wo er seinen Weg allein zu finden vermag.

Auch die Natur des Verbrechens, dessen Qualifikation bindet der Jugendrichter nicht. Während der gewöhnliche Richter alle Umstände der Tat zu prüfen hat, um dann einen Paragrafen ausfindig zu machen, der auf das betreffende Verbrechen angewendet werden kann, hat sich der Jugendrichter des neuen Gesetzes ausschließlich mit der Person, mit der Umgebung und mit den Lebensverhältnissen des Täters zu befassen. Die Retor-

sion fällt also weg und an ihre Stelle tritt das Bestreben, den Verirrten zu bessern, ihn aus dem Fuhle zu retten und der menschlichen Gesellschaft ein nützliches Mitglied zuzuführen.

Das Gesetz enthält eine weitere heilsame Verfügung. Der Jugendrichter kann sich eines Kindes auch annehmen, wenn dasselbe noch keine strafbare Handlung begangen hat. Wenn er sieht, daß ein Jugendlicher sich in einer Umgebung befindet, die ihn früher oder später unbedingt dem Verbrechen in die Arme treibt, so autorisiert ihn das Gesetz, den Jugendlichen dieser Gefahr zu entreißen und ihm die Umgebung zu bringen, die für sein weiteres Fortkommen sorgt.

In früheren Zeiten war man darauf bedacht, Krankheiten zu heilen. Unser modernes Zeitalter hat die Prophylaxis geschaffen, den Schutz gegen das Entstehen der Krankheit. Seitdem das Prinzip der Prophylaxis in Geltung ist, haben sich die verschiedenartigen Seuchen vermindert, d. h. deren Weiterverbreitung wurde ein Damm gesetzt.

Dasselbe gilt für das Verbrechen. Was nützt es der Gesellschaft, wenn es den Einbrecher einsperrt, nachdem er bereits gemordet und gestohlen hat? Der Ermordete kann nicht mehr zum Leben erweckt werden, ebenso wie es unmöglich ist, den Einbruch oder Diebstahl ungeschehen zu machen. Bei einem Mord erleidet die Gesellschaft gewöhnlich einen doppelten Schaden: sie verliert den Ermordeten und den Mörder. Auch jedes andere Verbrechen schädigt nicht nur den davon Betroffenen, sondern auch insofern die Gesellschaft, als sie durch die Beurteilung der Täter produktiver Elemente verlustig wird. Es ist daher ein Gebot nicht nur der Moral, sondern auch des praktischen volkswirtschaftlichen Sinnes, daß man die Zahl der Verbrecher dadurch einschränkt, indem man schon im zartesten Alter den Keim des Verbrechens in dem Jugendlichen erstickt und ihm mit sorgfamer und liebevoller Hand aus jenen Pfad lenkt, der ihm eine anständige und den allgemein geltenden sozialen Gesetzen entsprechende Existenz sichert.

Der Staat hat seine Pflicht erfüllt, indem er die Institution der Jugendrichter schuf, die nicht Retorsion üben, sondern bessern und retten soll. Doch ist diese Institution nur dann lebensfähig und kann sie ihren Zweck nur dann erreichen, wenn ihr die Gesellschaft hilfreich zur Seite steht. Eine edle und wichtige Aufgabe ist mit dem Inseltreten des neuen Gesetzes dem Patronatgewesen. Die Tätigkeit des Jugendrichters kann nur in dem Falle gute Früchte tragen, wenn sie

er größere verwundert. „Sie ist ja tief drunten auf der Erde!“

Da fühlte Schorsch, wie ihm auf einmal sein kleines Herz weh tat, so weh, daß ihm Tränen in die Augen kamen. „Ich gehe aber doch zu meiner Mama!“ sagte er, und seine Stimme zitterte. „Ich muß doch wieder zu ihr!“

„Was ist denn mit dir, du kleines Englein, daß du weinst in der ewigen Glückseligkeit?“ sagte eine gütige Stimme neben Schorsch. Er sah auf und erkannte sogleich den heiligen Nikolaus in seinem prachtvollen Bischofsgewand, mit dem goldenen Krummstab und dem langen weißen Bart. Natürlich wußte auch der heilige Nikolaus sofort, daß das Englein Schorsch sei, denn er war ja gestern erst bei ihm gewesen und hatte ihm eine ganze Menge von Zuckerwerk, Äpfeln und Nüssen auf's Bett gelegt.

„Gibet Nikolaus, bring mich zu meiner Mama!“ bat der kleine Engel, und die Tränen kugelten nur so über seine Wangen, während er sich am Gewand des heiligen Bischofs festhielt. „Ich will auch immer brav sein, und du brauchst mir nie mehr etwas zu schenken, wenn ich nur wieder zur Mama darf!“

Aber der heilige Nikolaus schüttelte ernst und etwas betrübt das ehrwürdige Haupt und sprach: „Liebes Kind, nur der heilige Petrus kann dir das Himmelstor öffnen, und er allein hat den Schlüssel. Bitte ihn, daß er dich zurückkehren läßt.“

So machte sich Schorsch auf den Rückweg, und die Sehnsucht nach der Mutter wurde mit jedem Stück stärker. Und obwohl ihm die schwachen Schültern vom ungewohnten Fliegen sehr weh taten, war er doch im Augenblick zurück und schlüpfte ins Torzimmer des heiligen Petrus. Der saß gerade vor einem großen, großen Buch und schrieb mit einer blauen und silbernen schillernden Feder. Er hatte eine große Brille auf der Nase und kratzte sich manchmal hinter dem Ohr, so wie es der Doktor Hausenberger zu tun pflegte. Von Zeit zu Zeit warf er einen strengen Seitenblick auf

Feuilleton.

Das schlimme Englein.

(Fortsetzung.)

Schorchs Blicken während dieser Rede unangenehm auf einem Hebel, der sich auf einem Halbkreis mit Strichen bewegte, wie der bei den Motorführern der Tramway. Auf dem Schildchen stand: „Donner. 1. 2. und 3. Stärke.“ Der Bub streckte unwillkürlich die Hand aus.

„Darf ich es ein ganz kleines bisschen nur donnern lassen, heiliger Petrus?“ fragte er. Aber Petrus zog ihn schnell zurück.

„Aber Schorsch! Was fällt dir denn ein? Vergiß nur nicht, was dir schon der Herr Tod gesagt hat: Schlimme Englein können wir hier nicht brauchen — die müssen alle wieder zurück auf die Erde!“

„Ich werd' schon recht brav sein,“ erwiderte Schorsch und blickte sehnsüchtig den blanken Hebel an. „Aber später einmal darf ich es doch donnern lassen, nicht wahr?“

„Nun, nun — nur gemacht!“ schmunzelte der Heilige. „Wir werden schon sehen. Aber jetzt geh und laß dich tüchtig aus auf der Himmelswiese. Acht Tage lang hast du Zeit, dann aber mußt du fleißig in die Schule bei den Chören der Engel geh'n, damit du schön singen lernst und dem lieben Gott Freude machst.“

Und er winkte zwei Engeln, die auf einer dicken Wolke herumtanzen und einen verirrten Kometen zu fangen versuchten, und befahl ihnen, mit dem neuen Kameraden auf die Himmelswiese zu gehen. Die beiden saßen Schorsch artig an den Händen und gingen mit ihm die lange Milchstraße hinunter. In den hübschen Häuschen zu beiden Seiten wohnten lauter Heilige, von denen viele auf der Torbank saßen und den Kindern freundlich zurückten. Da häm-

merkte der heilige Krispinus an einem Paar Sandalen, die dem heiligen Franziskus gehörten; Christophorus schnitt sich eine ganze Birke als Wanderstab zurecht, der Nährvater Josef hobelte, daß die Späne nur so rauschten, und St. Gallus ließ seinen Bären eigens für Schorsch ein paar Kunststücke machen. Und schließlich standen sie alle drei auf der weiten Himmelswiese.

Hier war es freilich über alle Maßen schön, und Schorsch war ganz außer sich vor Entzücken. In einem Rinneal aus grünem blankem Marmor floß ein Bächlein mit süßer Milch, und an den Bäumen hingen goldrote Äpfel und blau-leuchtende Pflaumen. Um den großen Schokoladeseer, in den der Milchbach floß, waren die Wege mit Pralinen und Zuckerbreiteln bestreut, und auf einem Hügel aus Kuchenteig lag wie dicker Schnee eine Haube von Oberschaum. Ja, es ist ganz unmöglich, alles zu beschreiben, was hier zu sehen war, von den Brücken aus Marzipan angefangen bis zum Quantileistimpel, in dessen Hohlrippenschiff Indianterkepsen wie Pilze wuchsen. Und die Englein machten sich ohne weiteres über die köstlichen Sachen her.

Schorshi aber aß nichts und war auf einmal ganz still und nachdenklich geworden. Dann aber schürzte er sein Hemdchen und füllte mit der freien Hand hinein, was er gerade fand: Kirscheisene aus rosa und weißem Fondant, farbichte Drangen von den Kugelbäumen, die in Töpfen aus Kandiszucker wuchsen, und ein großes Stück von einem Pflanzenzorn aus den besten Münberger Lebkuchen.

„Das bring' ich alles meiner Mama mit!“ rief er den Kameraden zu. Denn wenn er auch über all dem Neuen, das hier zu sehen war, eine Zeitlang seine Mama vergessen hatte, schließlich mußte sie ihm ja doch wieder einfallen, nicht wahr?

Die beiden Englein stellten sich vor ihn hin, und der kleinere behielt vor Staunen den Finger im Munde.

„Wie willst du denn zu deiner Mutter gehen?“ fragte

in der Patronage eine Ergänzung findet. — In Szombathely besteht ein Patronageverein, auf dessen Hilfe das Jugendgericht zählt. Der Jugendrichter vertritt den Staat, das Patronagewesen ist die Gesellschaft. Wenn beide harmonisch Hand in Hand arbeiten, dann hat das große und hehre Werk Aussicht auf Erfolg. An Stelle der Mache tritt nun das Prinzip der Vorbereitung. Von der Mitwirkung der Gesellschaft hängt es ab, daß dieser erste Schritt des Staates auf festen Boden gelange.

Lokal-Notizen.

— **Das Honvéd-Ergänzungs-Bezirks-Kommando**, welches früher in Sopron stationiert war und mit 1. Jänner 1. J. sich auf das ganze Eisenburger Komitat erstreckend, hierher verlegt wurde, hat seine Amtstätigkeit bereits begonnen. Es besteht aus einem Oberst, einem Hauptmann, einem Leutnant samt dem übrigen Kanzleipersonal. Die Kanzlei befindet sich im früher Andreas Pallerschen Haus in der Königsstraße. Die Herren Offiziere des Ergänzungs-Bezirkskommandos haben bereits im Bürgermeister-, Stadthauptmann-, sowie Stabsrichteramt ihre Antrittsvisite abgestattet.

— **Transferierung.** Der kön. ung. Honvédoberleutnant Paul Eigen, welcher erst kürzlich hierher transferiert wurde, wurde zum Telegrafenkurs nach Budapest einberufen.

— **Codesfall.** Am Mittwoch, den 7. Jänner 1. J. nachmittags 3 Uhr erlöste der Tod nach langwierigen Leiden eine allgemein hochgeachtete und sich größter Wertschätzung erfreuende Greisin die Professorswitwe Frau Betty von Hanély geb. Schuster im 75. Jahre ihres Lebens. Die greise Matrone hat durch mehr, denn 34 Jahren als Präsidentin dem evang. Wohltätigkeits-Frauenvereine vorgestanden und auf diesem Gebiete eine segensreiche Wirksamkeit zum Wohle der leidenden Menschheit entfaltet. Ihr Edelstimm, ihre Mildtätigkeit, ihr aufrichtiges Mitgefühl für die Armen und Notleidenden verdient gewiß allerorts wärmste Anerkennung und sie oblag mit wahrer Hingebung diesem hehren Berufe. In den letzten Jahren nahmen die körperlichen Kräfte dieser edlen Wohlthäterin rapid ab und sie konnte die Aufgaben des Vereines nicht mehr versehen, weshalb sie von dieser ihrer Stelle schied und als Ehrenpräsidentin des Wohltätigkeitsvereines gewählt wurde. Leider war es dieser, mit seltenem Edelstimm ausgerüsteten Dame nicht vergönnt, zu erleben, daß ihr segensreiches Wirken höheren Orts auch die gebührende Anerkennung finde, obwohl die diesbezüglichen Schritte bereits eingeleitet waren. Sie trug mit stiller christlicher Ergebung ihr Leiden und sanft schlummerte sie am Mittwoch in ein besseres Jenseits hinüber. Gestern Freitag nachmittags 3 Uhr wurde sie im Beisein eines großen Gefolges von Trauergästen zur letzten Ruhestätte begleitet, wozu auch die Frauenvereine korporativ erschienen waren. Eine riesige Zahl von prachtvollen Kränzen wurde an ihrem Grabe niedergelegt und sprachen diese mehr, denn alle Worte. Segen ihrem Andenken!

— **Keine Nachstellung.** Am 20. Jänner, 5. und 20. Februar hätte eine Nachstellung beim Komitate stattfinden sollen. Nachdem jedoch nur ganz Wenige zur Nachstellung gelangen sollten, wurde dieselbe derzeit unterlassen.

— **Erhöhung der Staatsubvention für städt. Musikkapellen.** Minister Jankovich hat die Stadt Pécs (Künstsich) in einem Reskript verständigt, daß er die städt. Subvention für die Musikkapelle von 2700 K. auf 4000 K. erhöhe. Betreffendes Reskript besagt: Dem städt. Publikum empfehle ich jenem Umstand zur Beachtung, daß neben der Gründung der auf erstem Musikstudium basierenden Musikschulen die zielbewusste Fortentwicklung der Musikkultur einer der wichtigsten und wirkungsvollsten Mittel zur Gründung städt. Musikkapellen ist, wie wir dies in allen bedeutenderen Städten der Länder des

demütige Gestalt, die vor ihm stand und vor Wasser triefte.

„Also ins Wasser sind Sie gesprungen,“ sagte Petrus streng. „Das sind ja schöne Sachen. Zudem steht Ihr Konto sehr übel aus. Das Soll ist vollgeschrieben, und im Haben steht so gut, wie nichts.“

„Ich tät halt recht schön bitten,“ wisperte die arme Seele angstvoll und klapperte mit den Zähnen. „Mir is's immer so schlecht gegangen, Euer Gnaden. . .“ Schorsch erkannte an dieser heiseren, elenden Stimme mit einem Male den „Bramtweinhanst“, einen armen Kerl, der oft in das Haus seiner Mutter betteln gekommen war, und er erinnerte sich auch unendlich, daß vor zwei Tagen jemand vom traurigen Ende des Hanstl in der Donau erzählt hatte. Da war er also nun auch hier angekommen.

„Ja, es tut mir leid. . .“ sagte Petrus und sah nach einer kleinen, schwarzen Tür im Hintergrund. Der Getränke folgte seinem Blick und begann heftig zu zittern. Denn über der Tür stand deutlich das Wort: „Hölle.“

„Aber das ist ja unser Bramtweinhanst,“ rief Schorsch und machte ein paar Schritte nach vorwärts. „Das ist ja ein ganz lieber Kerl. Der hat mir Grillenhäuseln geschickt, und wie ich krank geworden bin, hat er mir zwei Stieglitz gebracht. Die hab' ich noch, die Stieglitz, aber die Grillenhäuseln hab' ich für das Taschentücher vom Obersberger Karl hergegeben.“

Auf das hin sah Petrus noch einmal im großen Buch nach und murmelte dann: „Die Grillenhäuseln sind eingetragen, aber die Stieglitz nicht. Na, viel ist das nicht — aber ich will Sie in Gottes Namen hereinlassen. . .!“

Der arme Hanst wollte sich überschwänglich bedanken, aber in diesem Augenblick nahm ihn ein schöner, hell schimmernder Engel bei der Hand und führte ihn geradewegs in den Gang hinein. (Schluß folgt.)

gebildeten Westens sehen. Die Musikkapellen befriedigen nicht nur die musikalischen Ansprüche des Städtepublikums, sondern wären gleichzeitig dazu berufen, durch ihr Gastiren auf dem Lande auch die Sache des Musikunterrichtes zu fördern. Im Interesse der Verwirklichung dieses wichtigen kulturellen Zieles bin ich bereit, für alle jene Städte, welche nebst einer Musikschule auch eine städt. Musikkapelle organisieren, die Jahressubvention in größerem Maße zu erhöhen.

— **Der hiesige bürg. Leseverein** hält am 18. d. Mts. vormittags 11 Uhr in seinem Vereinslokale seine diesjährige Jahresgeneralversammlung ab. Gegenstände: Wahl des Beamtenskörpers und des Ausschusses. Besprechung über die nächstjährige Wirksamkeit des Vereines; sowie Feststellung des Kostenvoranschlages, und Ueberprüfung der Rechnungsansweise. Ferner werden der Kassier des Vereines, Emerich Jagits, und Dr. Hugo Szovják, Sekretär infolge ihrer anderweitigen Inanspruchnahme von diesen ihren Stellen abtanten.

— **Tanzunterhaltungen.** Der diesjährige Fasching ist kaum eingetroffen und schon wimmelt es allüberall von Unterhaltungen und Tanzkränzchen. Morgen Sonntag findet im Mularosaale die Unterhaltung des kath. Gesellenvereines statt. — Am 17. Jänner findet daselbst auch der Dvobaball statt. — Morgen Sonntag hält auch der Köfalsbaer Feuerwehrverein seinen Feuerwehrball ab. — Der Bozsoker kath. Bolsverein hält im Gasthause des Johann Szanyi ein Tanzkränzchen. — Die Kohonzer Tischgesellschaft „zum grünen Baum“ hält im Gasthause des G. Hollenthorner einen Ball ab. — Der Népekaruder kath. Burschenverein hält im Gasthause des Dömötör Mersich eine mit einem Kabarett verbundene Tanzunterhaltung ab. — Die Locsmänder freiw. Feuerwehr wird ebenfalls demnächst einen sehr gelungenen Feuerwehrball arrangieren, wozu die Einladungen schon in den nächsten Tagen versandt werden.

— **Sämtliche öffentliche Gebäude** der Stadt Köfeg wurden Donnerstag und Freitag hindurch vom Standpunkte der Feuerversicherung neuerdings aufgenommen, nachdem dieselben zu sehr minimalen Versicherungsbeträgen aufgenommen waren. Die Stadt hätte solcherart bei Entstehung eines Feuers großen Schaden erlitten. Die Versicherungsgesellschaft hat zu diesem Behufe eine Fachkommission auf eigene Kosten entsendet, welche die öffentlichen Gebäude der Stadt neuerdings überprüfte und untersuchte.

— **Unglücksfall.** Vergangene Woche passierte dem Kellermeister J. Groß in der hiesigen Aktien-Bierbrauerei ein arger Unfall, welcher sehr leicht einen tödtlichen Ausgang nehmen hätte können. Genannter junger Mann war gerade mit der Reinigung eines leeren 50 Dektiliterfasses beschäftigt, als dasselbe durch die Fahrlässigkeit anderer Hilfsarbeiter zu rollen anfang und J. Groß zum Falle brachte. Die ganze Last des Fasses ruhte eine Weile auf den Oberschenkeln des Genannten, welchem von beiden Füßen die Haut abgeschunden wurde und erst auf das Wehklagen wurde ihm rasch die Last vom Körper abgenommen. Es war aber gerade auch die höchste Zeit, denn Groß wurde bereits bewußtlos unter dem Fasse herausgezogen. Er kam glücklicherweise bald zu sich und ist somit der ersten Lebensgefahr entronnen.

— **Hausdiebe.** Der hiesige Eisenhändler Michael Kirchnopf hat am Sylvestertage eine unangenehme Entdeckung gemacht. Er kam dahinter, daß ihn sein Gehilfe Szalai und dessen Bruder systematisch bestahlen. Die beiden Diebe sandten seit längerer Zeit ihre schmutzige Wäsche nach Acsád, zu ihren dort wohnenden Eltern. Dem hiemit betrauten Bäckermeister Sch., welcher die Expedition der Wäsche besorgte, fiel es aber auf, daß die Wäsche auffallend schwer sei. Das Weihnachtspaket zerriß und es kam ein neuer Messingwürfel sowie mehrere Pakete Ehzeug zum Vorschein, was Sch. natürlich sofort anzeigte. Die Diebe gestanden ihre Diebstahle ein. Er wurde ermittelt, daß sie durch den Keller ihres Herrn in den M. Wenzl'schen Keller drangen und durch die Falltür auch in die Spezereiabteilung und Tabaktrafik drangen, wofelbst sie erheblichen Schaden an Warendiebstahl verursachten. Sie wurden dem Bezirksgerichte übergeben.

— **Die Berggemeinde.** Mit dem Tode des Eduard Waisbecker hat die hiesige Berggemeinde eines seiner agiltsten Mitglieder verloren. Eben besaßte sich derselbe mit dieser seiner Lieblingsdee, als ihn der unerbittliche Tod dahintraffe. Was er nun nicht mehr erleben sollte, wird jetzt aller Voraussicht nach sich realisieren; nämlich laut Statuten der Berggemeinde wird sich dieselbe auf gesetzlicher Basis endgiltig konstituieren. Die hierausbezüglichen Statuten werden im Wege des Bürgermeisterrates der Komitats-Verwaltungs-Kommission zwecks Begutachtung, sodann dem Ministerium zur Genehmigung eingesandt.

— **Der Fuchs am Hausdache.** Am 2. d. Mts. bot sich einigen Passanten der Inneren Stadt eine ebenso ungewöhnliche wie komische Szene. Die Lehrerin F. P. brachte einen schönen jungen Fuchsen mit sich nach Hause. Freund Keinecke aber — falsch wie er zu sein pflegt, nahm jedoch Reißaus und war Tage hindurch Gast der Nachbarnhäuser. Nachdem man auf keinerlei Art seiner habhaft werden konnte, wurde beschlossen, Jagd auf das Tier zu machen, ihn also zu erschließen; umsomehr, als man nicht unbegründete Furcht hatte, daß er unter dem Geflügel erheblichen Schaden anrichten werde, und man solcherart auf die Repräsentierung einer ziemlichen Geslügelrechnung gefaßt sein konnte. Am 2. d. Mts. besaßte sich Freund Keinecke eben am Hausdache des Normal-schulgebäudes zum nicht geringen Schrecken der vielen Ragen, als ihn das Verhängniß ereilte. Es wurde rasch ein Jäger in der Person des Eugen Kobza zur Stelle gerufen, welcher den Fuchs mit einem wohlgezielten Schusse niederstreckte.

— **Städt. Repräsentantensihung.** Nachdem die Bürgermeisterstelle unbesetzt bleibt, resp. gelegentlich der jüngst stattgefundenen Wahl die Kandidatur des Dr. Hugo Szovják nicht vorgeschlagen wurde, wird gelegentlich der am 21. Jänner 1. J. stattfindenden Repräsentantensihung der Vizegespan Géza Herbst präsidieren, welcher Legterer wahrscheinlich auch die Repräsentanz zur Beschlussfassung auffordern wird, wer mit der Substitution des Bürgermeisters betraut werden soll.

— **Die diesjährige Eisernte** ist dank des anhaltend gewesenen frostigen Wetters seit 6—7 Tagen in vollstem Zuge und man sieht alltäglich vom frühen Morgen bis in den späten Abend die zahlreichen, eisbeladenen Wägen fahren. Natürlich trachtet jedermann, seinen Eisbedarf so rasch als möglich zu decken und keine Eisgruben zu füllen, um für alle vorkommenden Fälle bestens versorgt zu sein.

— **Neuer Staatsbürger.** Isidor Ager, Fotograf wurde in den Verband als ungarischer Staatsbürger aufgenommen und hat bereits vergangenen Montag zu Händen des Vizegespanes ung. den Staatsbürger-eid abgelegt.

— **Selbstmord-Versuch.** Die Gattin des hiesigen Tischlers N. J. hat vergangene Woche in selbstmörderischer Absicht Laugeneisenz getrunken und wurde in schwerverletztem Zustande aufgefunden. Die erste ärztliche Hilfe leistete der Lebensüberdrüssigen Dr. Julius Gavas, und es gelang, sie am Leben zu erhalten.

— **Repräsentantensihung.** Wie wir vor Schluß des Blattes erfahren, wird die erste diesjährige Repräsentantensihung am Dienstag, den 20. Jänner 1. J. im städt. Rathause stattfinden.

Danksgiving.

Für die liebevolle Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer guten Mutter, sagt hiemit Allen Dank

Köfeg, 10. Jänner 1914.

Familie Hanély.

Danksgiving.

Für die so liebevollen wie zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Begräbnisses unseres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters und Bruders, des Herrn

Johann Mederl,

Privatiers

beehren wir uns, allen verehrten Freunden und Bekannten, ebenso auch für die schönen Kranzspenden hiemit auf diesem Wege unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Köfeg, 7. Jänner 1914.

Die trauernde Familie.

— **150 Prozent Steuerzuschlag.** Aus Déva meldet man: In der Gemeinde Pacsinesd des Hunyader Komitats wird der Steuerzuschlag in diesem Jahre 150 Prozent betragen. Der ungeheure Steuerzuschlag ist eine Folge der schädlichen Wirtschaftsverhältnisse im Vorjahre.

— **Verhafteter Einbrecher.** Aus Sopron wird gemeldet: Die Polizei verhaftete den vorbestraften Madác Gáspár, der jemandem eine Geldfälschungsmaschine verkaufen wollte. In seiner im Hotel „zur Rose“ befindlichen Wohnung wurden eine Menge Einbruchswerkzeuge und mehrere Geldfälschungsmaschinen vorgefunden.

Niemand kann
Kathreiners Kneipp-
Malzkaffee
nachmachen!

Dennoch wird vielfach
die überall bekannte
Packung mit dem Bilde
des Pfarrers Kneipp
täuschend ähnlich nach-
geahmt.

Daher lassen Sie sich beim Ein-
kauf nicht täuschen und weisen
Sie alle Nachahmungen zurück!

Alles andere als Kath-
reiner, besonders offen aus-
gewogene Ware, ist mit dem
billigsten Gelde meist
viel zu teuer bezahlt.

Vermischte Nachrichten.

— Die Taufe der jüngstgeborenen Tochter des Erzherzogs Franz Karl Josef. Die Taufe der jüngstgeborenen Tochter des Erzherzogs Karl Franz Josef fand am 7. d. Mis. in Wien im Beisein des Königs und der Erzherzoge und Erzherzoginnen statt. Die Erzherzogin wurde auf dem Namen Adelheid getauft.

— Der Stapellauf des „St. István.“ Wie aus Wien gemeldet wird, ist Erzherzogin Marie Annunziata verhindert, ihre Mutter, Erzherzogin Maria Theresie, die als Taufpatin S. M. Schiffes „St. István“ fungieren wird, zu den Stapellauffestlichkeiten nach Fiume zu begleiten.

— Explosionskatastrophe. Man meldet aus Paris: In der staatlichen Pulverfabrik in Vouges bei Dijon sind fünf Arbeiter durch eine Explosion getötet und mehrere verwundet worden. Ein Teil des Gebäudes wurde zertrümmert.

— Zwanzig Jahre in einem Keller gefangen. In dem Dorf Duvet (Delane) wurde eine 68-jährige Frau und ihr 33-jähriger Sohn verhaftet. Sie haben eine zwanzigjährige Verwandte Namens Marie Turu seit zwanzig Jahren im Keller gefangen gehalten. Die Unglückliche war mit Ketten an die Wand geschmiebt. Während dieser Zeit hat sie den Bestand vollkommen verloren. Die Beweggründe dieser unmenschlichen Tat sollen Erblichkeitsgründe gewesen sein.

— Juwelendiebstahl. Wien, 1. d. Mis. Gestern wurde in einem Kurhause auf dem Semmering der Professorengattin Gisella Hayek ein Perlenhalsband im Werte von 6000 K. und dem Fräulein Anna Matkenska aus Moskau, vier Brotscheiben im Werte von 200 K. gestohlen. Die Diebe hatten die Diebstähle während der Dinerzeit in den Passagierzimmern ausgeführt.

— Zusammenstoß im Tunnel. Trier, 8. d. Mis. Heute abend sind im Kaiser Wilhelm-Tunnel bei Kochen zwei Güterzüge zusammengestoßen. Zwei Beamte wurden getötet und drei verletzt. 40 Waggons wurden zertrümmert.

— Ein Erzbischof über moderne Tänze. Aus Paris wird gemeldet: In der Wochenschrift „Semaine Religieuse“ spricht sich der Erzbischof von Lyon gegen die modernen Tänze in folgender Weise aus: „Sieht man nicht in Frankreich und anderswo nur zu oft, daß diese schamlosen Schauspiele, laßiven Tänze, die alle Tugend töten, Mode werden? Wir ermahnen die Gläubigen, ihnen fernzubleiben.“

— Der Jahrestag des großen Erdbebens in Süditalien. Aus Messina, 9. d. Mis. wird gemeldet: Der fünfste Jahrestag des großen Erdbebens wurde hier feierlich begangen. Ein langer Zug, mit Vertretern der Zivil- und Militärbehörden an der Spitze, bewegte sich nach dem Friedhofe, wo an den Grabstätten der Opfer der Katastrophe Kränze niedergelegt und Gebetreden abgehalten wurden. Von zahlreichen Häusern wehten Trauerfahnen. In gleicher Weise wurde der Erinnerungstag in Reggio di Calabria begangen.

— Eine fünfzehntägige künstliche Atmung, die an einem 21-jährigen Banerndorfischen durch Dr. Demisinsky angewendet wurde, erhielt jenem am Leben, bis seine kramphafte Atemnot endlich nachließ und jede Gefahr behoben war.

— Schiffskatastrophe. Laut Bericht aus New-York extranfen 70 Personen auf dem Fluße Fraser in Britisch-Kolumbien durch das Sinken einer Fischerbarke.

— Gefälschte neue 20 Kronen-Noten. In Welscht wurden von der Gendarmerie zwei Stück gefälschte 20 K.-Noten der neuen Ausgabe konfisziert. Das Papier ist rauher und die Farbe lichter, als bei den echten Banknoten.

— Verhaftete Auswanderungsagenten. Der Insasse in Graz, Johann Schwarz und dessen Gattin wurden von der dortigen Behörde verhaftet, weil es sich herausstellte, daß sie mehr als 1200 ungarische Militärpflichtige über die Grenze schmuggelten und ihnen nach Amerika hinüberhalfen. Das Ehepaar besaß in Graz ein Reisebureau und bei der Hausdurchsuchung fand man bei ihnen eine Menge ungarischer Briefe.

Die Konditorei in der Király-ut

die sich vor Kurzem etablierte, empfiehlt täglich frische Gebäckstücken zu 10 h. sowie feinste Ananas-Trüffel, Kastanien, Mokka, Stefanie und diverse andere feinste Torten zu 12 h. Täglich frische echte Preßburger Kipfeln zu 10 h. wie auch täglich frische Topfenbolar, Rufschnitten, alle Gattungen Strudeln zu 10 h. und auch feinste Kugler Dessertbäckereien zu 6 h., alles auf das feinste und ehefte zubereitet. Uebernehme Bestellungen für Bälle, Hochzeiten, Taufen, Fours, Soupers etc. auf das feinste und billigste ausgeführt. Meine sämtlichen Zuckerbäckereien werden aus besten und edelstem Material zubereitet. Empfehle außerdem meine feinsten französischen Liqueure, echte spanische Weine, Sandwichs, Gaiße, Ragout, Fischpasteten sowie alle in dieses Fach einschlagenden Speisen, welche auf das feinste und billigste zubereitet werden. Um geehrten Zuspruch bittend, zeichne
Hochachtungsvoll
Gathasar Capréz.

— Landeskongreß der Feuerwehren. Wie wir erfahren, wird der Landesverband der ungarischen Feuerwehren seinen diesjährigen Landeskongreß in Ghör abhalten und wird bei dieser Gelegenheit auch eine Feuerwehr-Ausstellung veranstaltet.

— Stempelfreiheit der militärischen Gesuche. Der Honvédmünister richtete an sämtliche Municipien die Verordnung, daß die Gesuche um die Erlaubnis an den zuständigen Orten sich stellen zu dürfen, und das Ansuchen um die Verziehung der Waffenübungen nicht mit Stempel versehen werden müssen.

— Sitzungen des Komitatsverwaltungsausschusses im Jahre 1914. Der Verwaltungsausschuß des Soproner Komitates wird im laufenden Jahre an folgenden Tagen seine ordentlichen Monatsitzungen abhalten: Am 8. Jänner, 12. Februar, 12. März, 9. April, 14. Mai, 12. Juni, 9. Juli, 13. August, 10. September, 8. Oktober, 12. November, und am 10. Dezember.

— Eine kath. Zeitung in China. Aus Peking wird ein Ereignis von größter Bedeutung für den Katholizismus berichtet: Die Gründung einer katholischen Zeitung in Tientsin. Dieses erste katholische Blatt in China wird von den Lazaristenpatres herausgegeben. Es erscheint wöchentlich und zwar bereits in einer Auflage von mehreren 1000 Exemplaren.

Seine grimmigste Laune zeigt er zumeist im Januar, der Winter nämlich. Dann muß man besondere Sorgfalt auf die Gesundheit verwenden, und die zweckmäßige Kleidung allein reicht da nicht aus. Eine der besten Waffen gegen die Gefahren des Winters sind Fays (man achte auf den Namen!) ächte Sodener Mineral-Präparate. Sie sind glänzend bewährt — vorbeugend und bekämpfend — bei akuten u. chronischen Katarrhen, hartnäckiger Verschleimung, Husten, stimmunglicher Indisposition etc. Fays ächte Sodener sind überall für Kr. 1.25 zu haben.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
H. F. Gunkert, R. u. l. Postlieferant, Wien, IV/1.
Große Neugasse 17.

— Im Eise eingebrochen. Aus Pécs wird gemeldet: Die Gemahlin des Oberförsters der Dárdar Domäne des Fürsten von Schomburg-Lippe, Frau Johanna Mojersky und der Adjunkt Eugen Hagen sind beim Schlittschuhlaufen auf dem toten Donauarm verunglückt. Das Eis brach plötzlich unter ihnen, die beiden Fürsten ins Wasser und extranfen.

Szilágyi Arthur

Köszeg, Königsgasse Nr. 22.

Modernst eingerichtetes photographisches Atelier!

Aufnahmen zu jeder Tageszeit, selbst bei ungünstigem trübem Wetter.

Uebernehme Aufnahmen in allen Grössen, so auch Gruppen-, Sport- und Landschaftsaufnahmen, sowie Kinder-Momentaufnahmen in naturgetreuester Ausführung zubilligsten Preisen.

Rasche Lieferung. — Prompte Bedienung.

Postkarten mit eigenen Portrait (im Kahn, Eisenbahn, Automobil, Wagen, Flugmaschine) 6 St. 3 K., 12 St. 4 K.

Allerhöchste Anerkennung Sr. Königl. Hoheit Prinz Ludwig von Bayern.

Ausgezeichnet mit der goldenen Medaille Paris 1908.

Gew. amtlich. Photograph der k. Staatsanwaltschaft in Szegedin.

Dem p. t. Publikum empfehle ich die Besichtigung meiner Schaukästen.

Hochachtungsvoll

Arthur Szilágyi,
Fotograph.

Kundmachung.

Hiemit bringe ich zur Kenntniss, dass das Eigentum des Ludwig Heidenreich bildende Haus: Várkör Nr. 43 in Köszeg, sowie 1 Wiese in den Unterwiesen nebst 1 Acker im Kisfölder Ried am Sonntag, den 11. Jänner l. J. vormittags 1/2 11 Uhr im Wege einer freiwilligen Lizitation in meiner Kanzlei verkauft werden.

Köszeg, 5. Jänner 1914.

Dr. Aurel Schneller,
Advokat.

Sirolin
"Roche"
Aerztlich empfohlen bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane.
Lungenkrankheiten,
Bronchialkatarrhen,
Keuchhusten,
Skrofulose der Kinder.
Ehältlich in allen Apotheken zu Kr. 4.— per Flasche.

— Millionen aus Amerika. Laut Bericht des Oberpostmeisters in New-York wurden vom 2. bis 12. Dezember nach Europa 31.000 Postanweisungen über die Gesamtsumme von 27.000.000 Kronen gefandt, wovon 18.926 Postanweisungen im Werte von 441.505 Dollar nach Ungarn, 535.888 Dollar nach Oesterreich, 1.380.000 Dollar nach Italien, mehr als 4.000.000 Dollar aber nach England gelangten.

— Das Befinden des Zarewitsch hat sich derart gebessert, daß er sich vollkommen frei bewegen und an den Spielen teilnehmen kann.

Eingefendet.

Zahn-Crème

KALODONT
Mundwasser

Franz Dukesz Szombathely.

Grösstes erstklassiges
Juwelier-, Optiker und Uhren-Spezialitäten-Geschäft

jenseits der Donau. Telefon 347 interurban.

- Brillant-Halsschmuck
- Brillant-Ohrgehänge
- Brillantringe
- Brillant-Braceletts.
- Brillant-Damenuhren.

Echte Silber- und weltberühmte Pariser

Christofle-Silber

sowie Original

Berndorfer-Silber-

Essbestecke

und

Ziergegenstände

in riesiger Auswahl.

Die schönsten Modeartikel, chice Novitäten, Damen- und Mädchen-Mentel sowie Kleiderstoffe

werden zu billigsten Preisen

im ungarischen Warenhaus

SAMUEL WELTNER

Szombathely, Erzsébet Királynégasse 3. (neben dem städt. Zinspalais)

gekauft. Kontraktlicher Lieferant des „Községi Tisztviselők Országos Egyesület.“

Sofort Geld
für eine Erfindung oder Idee.
Auskunft gratis durch: UNION,
Brüssel, Bd. Bockstael 185.
(Auslandsporto.)

Apfelwein
versendet in allbekannter naturechter bester Güte u. Qualität 100 Liter 20 Kronen ab meiner Station Franz Rosenkranz Marburg a/d. Drau (Steiermark.)

Szombathelyer Sparkassa-Aktiengesellschaft
Köfberger Filiale
in Kőszeg, Király-ut Nr. 6.
(neben Hotel Strauss)

Nebernimmt: Spareinlagen auf Einlagebüchel und Contocorrent zu netto 4% Zinsen. Die Zinsenberechnung beginnt mit dem der Einlage folgenden Tage und dauert bis zu jenem Tage, an welchem die Einlage erhoben wird. Kapitalrückzahlungen finden ohne vorherige Kündigung und ohne Abzug statt mit 2-3 Unterchriften der Geschäftsführer und Privatwechsel.

Gewährt: gewöhnliche und Amortisations-Darlehen auf Grundbesitz und Häuser; Darlehen mit zu hohem Zinsfuß werden in solche zu niedrigerem Zinsfuß umgewandelt (konvertiert).

Gewährt: Pfand-(Lombard-) Darlehen auf im Börsenblatte notierte Wertpapiere und Aktien von Provinzinsituten.

Post: Coupons und verloste Wertpapiere kostenlos ein, besorgt den Austausch von Couponbogen auf Grund des Talonbogens unentgeltlich.

Kauf: und verkauft Wertpapiere zum Tageskurs, übernimmt Börsenaufträge.

Verfahrt: Zahlungsüberweisungen kostenlos nach beliebigen Plätzen der Welt.

Verfichert: Ziehung unterworfenen Wertpapiere gegen Kursverlust.

Nebernimmt: Werte und Wertpapiere zur Aufbewahrung und Manipulation.

In Erwägung dessen, daß wir mit dem ersten Pester vaterländischen Sparkassa-Bereine in engster Geschäftsverbindung stehen, sind wir in der Lage, jeden Auftrag in Sparkassa- und in Bankgeschäften auf das vorteilhafteste durchzuführen. — Als Agentin der „Ersten Ungarischen Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft“ übernehmen wir alle Arten von Versicherungen und geben hierauf bezügliche Auskünfte jederzeit bereitwillig.

Centrale:
Szombathelyer (alte) Sparkassa Akt.-Ges.
Szombathely.
Gegründet im Jahre 1867.
Stammkapital 1.600.000 K. Reserven: über 400.000 K. Spareinlagen: über 15 Millionen K.
Eigene Kapital 250.000 Kronen.

Aerzte
bezeichnen als vortreffliches Hausmittel
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
MILLIONEN gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Private verbürgen den sicheren Erfolg.
Appetitauweckende feinschmeckende Bonbons-Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 H. zu haben bei: Ludwig Lendvay u. Desider Küttel. Apothek. in Kőszeg, sowie in allen Apotheken.

Wollen Sie gesund bleiben?
Dann müssen Sie nervenerregende Getränke meiden. Vor allem Bohnenkaffee! Ein idealer Kaffee-Ersatz, der dem echten Bohnenkaffee an köstlichem Geschmack gleichkommt, ohne dessen gesundheitsschädlichen Substanzen zu enthalten, ist
„Roggkaffol“.
„Roggkaffol“ ist billig, der Gesundheit zuträglich und überaus bekömmlich. — Ein 5 Klg. Paket franko gegen Nachnahme K. 4.30. — Statt wertloser Gratisbeigaben wirklich praktische Ueberraschung für jede Hausfrau!
„Roggkaffol“ Lebensmittelwerke Trautau, Abt. 34.
Gut eingeführte Vertreter überall gesucht.

Gasolin-Lampen, Benzin-Lampen, Hängeglühlicht, Benzolstarklicht.
Überall anwendbar: Lichtstärke jeder Flamme ca. 100 Kerzen. Illustrierte Preislisten portofrei. - Wiederverkäufer gesucht.
Gebr. A. & O. Huff,
Berlin SW. 61-U. 19. Johannitzerstrasse 11.
Hoflieferanten Sr. M. des Kaisers u. Königs.

Unterstützen wir die hiesige Industrie!
Im Gasthause des Johann Perkovits im „Muraló“ ist jeden Sonn- und Feiertag frisch angezapptes Köfberger braunes Malzbier sowie auch stets liches Bier zu haben!

Laubsäge
Warenhaus zum goldenen **Rätkan**
Wien VII. Siebenscherng. 24
Preisbuch gratis!

Apotheker A. THIERRY'S BALSAM

ist ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten. Behebt Halsentzündung, Heiserkeit und Halskrankheiten, Fieber, besonders Magenkrampf und Kolik. Heilt die goldene Ader und Hämorrhoiden, reinigt die Nieren und stärkt den Appetit und die Verdauung. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten, Aufstoßen und üblen Geruch von Mund und Magen. Ist ein gutes Mittel gegen Würmer und Bananwürmer. Heilt alle Wunden, Narben, Rotlauf, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, Ohrenschmerzen etc. Soll in keiner Familie, insbesondere bei Influenza-, Cholera- und anderen Epidemien fehlen. Man adressiere:

An die Schutzengel-Apotheke des A. THIERRY in Pregada bei Rohitsch.
12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 grosse Spezialflasche 5 Kronen 60 Heller.
Bei grösseren Bestellungen bedeutend billiger!

Thierry's allein ächte Centifolien-Salbe.
Verhindert und behebt Blutvergiftung. Macht zumeist schmerzhaft Operationen überflüssig. Findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rotlauf, offenen Füßen oder Bienen- Wunden, Salzfäule, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuß-, Schnitt- und Quetschwunden, zur Herausziehung aller Fremdkörper als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc. Bei allen Geschwüren, Geschwären, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden, beim Durchliegen der Kranken, bei Blutgeschwüren, Ohrenlauten und Wundsein der Kinder etc. etc.
Es kosten 2 Tiegel 3 K. 60 h.
Vorausweisung oder Nachnahme des Betrages.
Erhältlich bei Apotheker Josef v. Török Budapest und in den meisten Apotheken Ungarns. Engros in den Drogerien Thalmayer & Seitz, Kochmeister Nachfg., Brüder Radonovits, Budapest. Wo kein Depot ist, bestelle man direkt von der
Schutzengel-Apotheke A. Thierry in Pregada bei Rohitsch.

GRAND HOTEL- SAVOY BUDAPEST, VIII.
József-körút 16.
Telefon: József 20-62 und József 20-53.
Modernes, neu eingerichtetes Hotel, mit Luftheizung, Warm 1/2 und Kaltwasserleitung, Liftverkehr Tag und Nacht.
ZIMMER mit 1 Bett von 3 Kronen, mit 2 Betten von 5 Kronen an,
inklusive Heizung und Beleuchtung. — Absolut reine Zimmer.
Unser neu eingeführtes Pensions-System. Tägliche Verpflegung 5 K., besteht aus:

Frühstück	Caffee oder Tee oder Chokolade Ei Butter Gebäck	Mittagessen	Suppe Vorspeise Braten garniert Mehlspeise Schwarz Kaffee	Abendmahl	Vorspeise Braten garniert Mehlspeise Obst Käse
------------------	--	--------------------	---	------------------	--

Diese Verpflegung kostet täglich 5 K.
Zimmer bei längerem Aufenthalt nach Vereinbarung.

Wotan Lámpa
A legjobb és a legartósabb drótszálas lámpa.
Huzott drótszállal 75% árammegtakarítás.
Kapható villanyzerelési üzletekben, villanytelepelen és a
MAGYAR SIEMENS-SCHUCKERT-MŰVEK-nél Budapest, VI., Teréz-körút 36. Gyár-utca 13.
Druck und Verlag von Friedrich Feigl in Kőszeg.

Ar.
Für Post-Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig, Ein-, Mittel...
Kőszeg.
Prä.
Mit 1. feres m... mit einer... fehenen W...
zu dessen...
Der... im eisenb... tate, und... er den Ab... welche sich... stets im...
Die... und bitten... ration gefl...
Diese... ihren Brann... werden noch... an die Adm... lassen.
Sandwe...
Der... ner hat es... Industrie... seine Arbeit... Schäftigung... Gebildete be... ten Schwier... wegs anstrei...
Ein an... stellt daher... alle studieren... praktisches... der amerikan...
Das...
„Ja, me... sein Buch zu... mit einem hel... denn du eigen...
„Ich... Petrus, laß... Da mach... Gesicht und... dich durch... Schorschi zu... Himmelst... sehen. Da sab... Bettchen und...
„Wenn... Mutter hier... der Hand übe... „Ich... Mama,“ tief... zu fließen...
„Sei hü... dete sich ab... mehr daran... kommt eine ar... noch etwas... ausgeföhben... Wetterkammer... Sachen, die er... robe vor ihm... Donner. Bei... ihm der Tod...“